



Fast 600 Schüler und ihre Lehrer aus der gesamten Region hörten gestern im Borkener Vennehof Johanna Reiss (83) zu. Die in Winterswijk geborene Jüdin hat zusammen mit ihrer Schwester zwischen 1942 und 1945 mehr als zweieinhalb Jahre in einem Versteck bei Enschede verbracht und darüber nach Kriegsende ein Buch geschrieben. Zum Schluss gab es viel Applaus für den Vortrag.

Fotos: Josef Barnekamp

Eindrucksvolle Geschichtsstunde

Johanna Reiss berichtete Schülern über ihr Leben im Versteck während des Zweiten Weltkrieges

-job- **KREIS BORKEN.** Johanna Reiss ist 83 Jahre alt, steht aber kaum still. Läuft gut eine Stunde lang von links nach rechts, von vorn nach hinten auf der großen Bühne des Borkener Vennehofs. Still sitzen? Kann die Amerikanerin schlecht, sagt sie.

Kein Wunder. Zwei Jahre, sieben Monate und einen halben Tag lang hat Johanna Reiss mehr oder minder still sitzen müssen. Weil die damals in Winterswijk lebende Jüdin sich als Kind vor den Deutschen verstecken musste. „Das einzige Verbrechen, das ich begangen hatte, war, in eine jüdische Familie geboren zu sein“, sagte die gebürtige Winterswijkerin gestern vor fast 600 Schülern in der proppvollen Borkener Stadthalle. Dort berichtete sie den Schülern, wie sie als Neunjährige nach dem Einmarsch der Deutschen untertauchen musste. Wie sie gemeinsam mit ihrer älteren Schwester Sini von November 1942 bis zum Kriegsende

bei einem Bauern in Usselo bei Enschede Unterschlupf fand. Und dass sie dort aus Angst vor dem Entdecktwerden so wenig Bewegung bekam, dass sie nach dem Krieg zwei Jahre

„Folgt niemandem, der euch sagt: Ihr sollt hassen. Versprecht mir das. Bitte.“

Johanna Reiss

brauchte, um wieder richtig laufen zu lernen. Aufgeschrieben hat Reiss, die nach dem Krieg in die USA ausgewandert ist, das alles in dem Buch „Und im Fenster der Himmel“, das sie eigentlich nur für ihre Kinder verfasst hat, und das mittlerweile vor wenigen Monaten in einer zweiten, völlig neu überarbeiteten Fassung erschienen ist. Daraus hat Reiss am Montagabend vor 140 Gästen in der Vredener Bücherei und gestern vor mehr als dreimal soviel Zuhörern berichtet.

Humorvoll, ehrlich, mitunter anrührend, immer eindrucksvoll – und fast durchgängig auf Deutsch erzählte die als Annie die Leeuw 1932 in Winterswijk geborene Amerikanerin, wie sie und ihre Schwester die langen Monate des Ver-

steckseins überstanden.

„Ich weiß gar nicht, warum ich noch so gut Deutsch kann“, wunderte sich Johanna Reiss über sich selbst. Schließlich habe sie nach Kriegsende kaum Deutsch gesprochen und sei erstmals 1975 wieder nach Deutschland gekommen, als sie für ihr Buch den Jugendbuchpreis „Buxtehuder Bullen“ verliehen bekommen habe. „Ich glaube aber auch, dass das ein wenig mit Gefühl zu-

tun hat.“

Ob das nicht ein merkwürdiges Gefühl sei, ausgerechnet im Land ihrer Verfolger aus ihrem Buch zu lesen? Nein, sagt Johanna Reiss im Gespräch mit unserer Zeitung. Hass oder dergleichen verspüre sie nicht. Schon gar nicht angesichts der vielen Kin-

der, aber auch nicht wenn sie auf ältere Deutsche treffe, die noch der Täter-Generation angehörten. Später auf der Bühne sagt sie, dass sie so etwas wie Genugtuung empfinde, dass sie hier stehen könne, obschon Adolf Hitler sie doch alle umbringen lassen wollte. „Vier aus unserer Familie haben überlebt. Das war die Ausnahme“, verweist sie auf das Ausmaß der Vernichtung, das die meisten jüdischen Familien getroffen hatte.

Eingeladen zur gestrigen Lesung hatte zum einen der Kreis Borken, zum anderen auch die „Stichting Vrienden van Kolle Kaal, Winterswijk/Kolle Kaal Förderverein e.v. Borken“, für die Sixtina Har-

ris vor Ort war und übersetzte. Sie hatte sich bereits seit Jahren für eine Neuübersetzung des Buches stark gemacht (wir berichteten). Rezitatorin Sarah Christine

Giese trug einige Textstellen vor.

Für Lisa und Chiara, beide 13 Jahre alt und Schülerinnen der Nünning-Realschule in

Borken, war es eine spannende Veranstaltung. „Ich fand es gut, weil sie nie die Hoffnung verloren hat“, sagte Chiara. „Ich könnte mir das gar nicht vorstellen, sich so lange verstecken zu müssen“, fand Lisa. Was ihr gefiel: „Johanna Reiss nimmt das alles hier wirklich ernst.“

Für Johanna Reiss hieß es unterdessen: Weiter! Nach Köln, Vreden und Borken steht nun Dortmund und Hamburg als nächste Station auf ihrer Lesereise. Still sitzen? Kann Johanna Reiss nun mal schlecht. Warum das so ist, wissen nach einer eindrucksvollen Geschichtsstunde jetzt auch 600 Schüler aus dem Westmünsterland.



Engagiert bei der Sache: Johanna Reiss bei der Lesung im Vennehof.